

Das Bargauer Horn liegt am Trauf der östlichen Schwäbischen Alb, dem Albuch, südlich von Bargau, einem Teilort der Stadt Schwäbisch Gmünd. Wie es der Name schon zum Ausdruck bringt, handelt es sich um einen markanten Bergsporn, der allerdings aus der Ferne nicht allzu sehr ins Auge fällt, da er durch den mächtigen Klotz des Scheueibergs in die «zweite Linie» gesetzt wird. Das Naturschutzgebiet mit den Grundstücken des Schwäbischen Heimatbundes liegt am steilen Südwesthang des Bergvorsprungs und hat ein trocken-warmes Kleinklima.

Die charakteristischen Schichtstufen des über der Verebnung des Albvorlandes (Schwarzjura = Lias) aufragenden Braun- und Weißjuras lassen sich in dieser Gegend hervorragend an den Geländestufen ablesen. Der unterste, relativ flache Hanganstieg trägt auf Weißjura Alpha-Mergeln (Mergelpararendzina) Wacholderheiden, die gegen Osten unter einer Lärchenanpflanzung der dreißiger Jahre in ein dichtes Gebüsch übergehen. Daran schließt sich hangaufwärts auf den flachgründigen Weißjura Beta-Böden der Wohlgebankten Kalke (Mullrendzi-

nen) ein 60 bis 70 Meter breiter, mit Buschwerk und Krüppelwüchsen von Eiche, Buche, Feldahorn, Mehlbeere und Esche bestockter Steilhang an. Auf den wieder etwas flacher ausgebildeten Weißjura Gamma-Mergeln sind besonders schöne Wacholderheiden anzutreffen. Der oberste Teil des Naturschutzgebietes ist auf Weißjura Delta-Kalken mit einem ziemlich urwüchsigen Laubwald aus Rotbuchen, Eichen und Hainbuchen bedeckt. Nach oben, gegen die Hochebene, werden die Böden tiefgründiger und sind teilweise von Feuersteinleihen überlagert (Podsolige Braunerde), was man auch an der säureliebenden Bodenflora erkennen kann.

## Bargauer Horn

Markung Weiler in den Bergen, Stadt Schwäbisch Gmünd, Ostalbkreis

Wacholderheiden und Laubwald unterhalb des Bergsporns und Aussichtspunktes Bargauer Horn. Der Besitz des Schwäbischen Heimatbundes ist nicht zusammenhängend; es handelt sich hauptsächlich um krüppelwüchsige Waldungen im oberen Bereich des Steilhanges. Größe etwa 1,47 ha, erworben 1942, erweitert 1966.



Übersicht über die Grundstücke am Bargauer Horn. Das Naturschutzgebiet ist mit einer Punktlinie eingetragen. Maßstab 1:50000.

Auf Antrag des damaligen Kreisnaturschutzbeauftragten des Kreises Schwäbisch Gmünd, Forstmeister Diem, wurde das Bargauer Horn in einer Größe von 25,2 Hektar wegen der in großer Reichhaltigkeit vorhandenen Pflanzengemeinschaft der Steppenheide mit vielen geschützten Pflanzen und Tieren im Mai 1939 als Naturschutzgebiet ausgewiesen. Es war eines der ersten in der weiteren Umgebung. Die Wacholderheiden sind als ehemaliges Allmendland in Gemeindeeigentum, die Buschwälder Privatbesitz. Der Schwäbische Heimatbund hat sich schon kurz nach der Unterschutzstellung bemüht, einige der Privatwaldparzellen zu erwerben. 1942 gelang der Ankauf von vier Flurstücken in einer Größe von

Das Bargauer Horn ist seit 1939 Naturschutzgebiet; die Grenzen sind als Punktlinie in der Übersichtskarte eingetragen. Die forstwirtschaftliche Nutzung und die Jagd sind nicht eingeschränkt, und auch die Beweidung auf den Wacholderheiden ist gestattet. Auf Düngung der Heiden ist allerdings zu verzichten. Für den Wanderer ist wichtig zu wissen, daß er die Wege und Fußpfade nicht verlassen darf.



Aus dem Segelflugzeug sieht man das Naturschutzgebiet Bargauer Horn und die Albhochfläche bei den zu Bartholomä gehörenden Kitzinghöfen gleichzeitig. Der Schwäbische Heimatbund besitzt einige Grundstücke im Wald oberhalb der offenen Wacholderheide, vor allem aber am Steilhang im Gebüschwald-Streifen darunter. 3. Oktober 1990.

116 ar, dann vereitelten die Kriegereignisse weitere Bemühungen. 1966 kam noch einmal ein 31 ar großes Grundstück hinzu, so daß der Schwäbische Heimatbund am Bargauer Horn an verschiedenen Stellen nunmehr insgesamt 1,47 Hektar besitzt.

#### *Eine große Vielfalt an Lebensräumen und Pflanzenarten*

Die Wacholderheiden des Naturschutzgebietes setzen sich zusammen aus dem Enzian-Schillergras-Rasen (Kalkmagerweide), dem um die Büsche entwickelten Hirschwurz-Saum und dem Liguster-Schlehen-Gebüsch.

Für den Enzian-Schillergras-Rasen sind kennzeichnend: Pyramiden-Schillergras (= Kammschmiele, *Koeleria pyramidata*), Aufrechte Trespe (*Bromus erectus*), Fiederzwenke (*Brachypodium pinnatum*), Frühlingsenzian (*Gentiana verna*), Deutscher Enzian (*Gentiana germanica*), Gelber Enzian (*Gentiana lutea*), eine

ganze Reihe von Orchideenarten, Küchenschelle (*Pulsatilla vulgaris* – evtl. angesalbt), Große Braunelle (*Prunella grandiflora*), Harter Schafschwingel (*Festuca guestfalica*), Schopfige Kreuzblume (*Polygala comosa*), Sumpf-Kreuzblume (*Polygala amarella*), Blaugrüne Segge (*Carex flacca*), Silberdistel (*Carlina acaulis*) und Stengellose Kratzdistel (*Cirsium acaule*).

Im Hirschwurz-Saum kommen vor allem vor: Hirschwurz (*Peucedanum cervaria*), Ästige Grasllilie (*Anthericum ramosum*), Rindsauge (*Bupthalmum salicifolium*), Salomonssiegel (*Polygonatum odoratum*), Purpur-Klee (*Trifolium rubens*), Großer Ehrenpreis (*Veronica teucrium*), Bergleinblatt (*Thesium bavarum*), Warzenwolfsmilch (*Euphorbia verrucosa*), Färberginster (*Genista tinctoria*), Weiden-Alant (*Inula salicina*) und Breitblättriges Laserkraut (*Laserpitium latifolium*).

Das Liguster-Schlehen-Gebüsch ist besonders durch Arten charakterisiert, die durch Stacheln und Dornen oder Giftstoffe den Schafverbiß vermeiden:



Eichen-Buchen-Wald am Steilhang oberhalb des «Sturzes» auf Grund und Boden des Schwäbischen Heimatbundes.

Liguster, Wolliger Schneeball, Wacholder, vereinzelt Berberitze, Roter Hartriegel, Schlehe, Eingriffeliger Weißdorn, Kreuzdorn (*Rhamnus cathartica*), Hecken-Rose und Busch-Rose (*Rosa corymbifera*).

Der Steppenheide-Eichenwald kommt vor allem auf den sehr flachgründigen und trockenen Böden an der Nordwestecke des Naturschutzgebietes vor. Hier herrschen neben Stiel- und Traubeneiche, Feldahorn und Hainbuche und in den Randbereichen zur Wacholderheide auch Waldkiefer vor. Vereinzelt trifft man auch Mehlbeere, Elsbeere und krüppelwüchsige Rotbuchen und Eschen an. Neben den auch im Steppenheide-Buchenwald vorkommenden Waldpflanzen findet man an lückigen Stellen auch Arten des Hirschwurz-Saumes wie Schwalbenwurz (*Vincetoxicum hirundinaria*), Ästige Graslilie und Gemeinen Dost (*Origanum vulgare*).

Der Großteil der Wälder des Naturschutzgebietes

Bargauer Horn oberhalb der Heidehänge besteht aus dem Steppenheide-Buchenwald auf Rendzina-Böden. In der Baumschicht ist die Buche am stärksten vertreten, daneben kommen aber auch Mehlbeere, Feldahorn, Bergahorn sowie Stiel- und Traubeneiche vor. Die Strauchschicht enthält Hasel, Liguster, Wolligen Schneeball, Seidelbast (*Daphne mezereum*), Gemeine Heckenkirsche (*Lonicera xylosteum*), Acker-Rose (*Rosa arvensis*) und Waldrebe (*Clematis vitalba*). Charakteristische Bodenpflanzen sind die Bergsegge (*Carex montana*), die Blaugrüne Segge (*Carex flacca*), die Fingersegge (*Carex digitata*), Weißes und Rotes Waldvögelein (*Cephalanthera damasonium* und *C. rubra*), Nestwurz (*Neottia nidus-avis*), Ebensträußige (= Straußblütige) Wucherblume (*Chrysanthemum corymbosum*), Pfirsichblättrige Glockenblume (*Campanula persicifolia*), Stinkende Nieswurz (*Helleborus foetidus*), Abgebissener Pippau (*Crepis praemorsa*), Leberblümchen (*Hepatica nobilis*), Türkenbund-Lilie (*Lilium martagon*), Arznei-Schlüsselblume (*Primula veris* ssp. *canescens*), Wald-Trespe (*Bromus benekenii*), Maiglöckchen (*Convallaria majalis*), Goldrute (*Solidago virgaurea*) und Waldlabkraut (*Galium sylvaticum*). An kalk- und nährstoffliebenden Waldbodenpflanzen kommen vor: Aronstab (*Arum maculatum*), Wald-Bingelkraut (*Mercurialis perennis*), Heilwurz (*Sanicula europaea*), Haselwurz (*Asarum europaeum*), Mandelblättrige Wolfsmilch (*Euphorbia amygdaloides*), Akelei (*Aquilegia vulgaris*), Waldzwenke (*Brachypodium sylvaticum*), Ährige Teufelskralle (*Phyteuma spicatum*), Waldveilchen (*Viola sylvatica*), Buschwindröschen (*Anemone nemorosa*), Walderdbeere (*Fragaria vesca*) und andere.

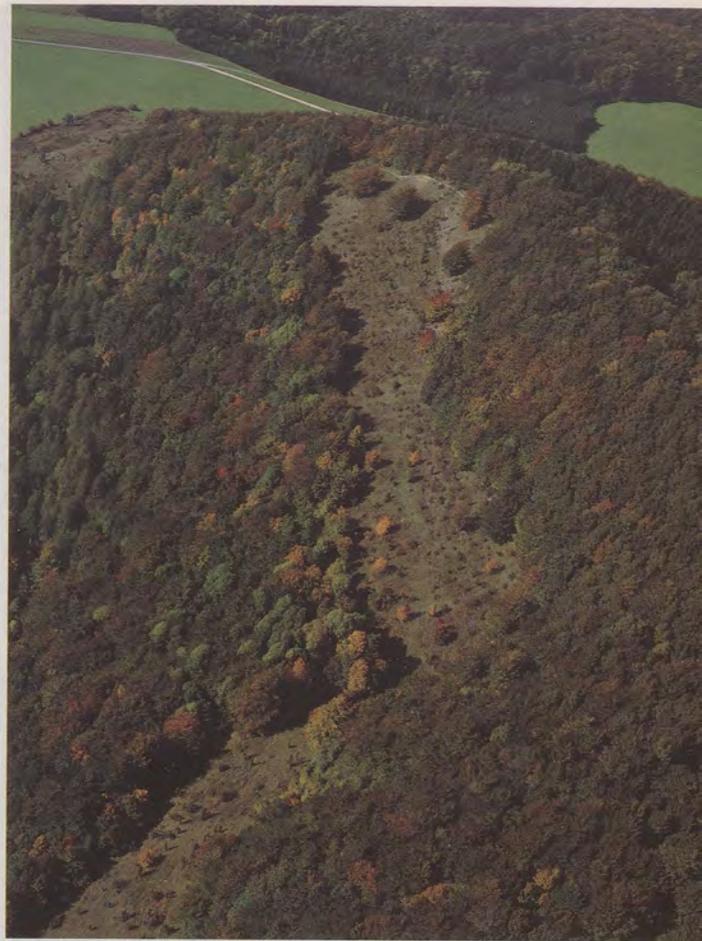
An den von Feuersteinlehmen übrerrutschten Stellen im oberen Bereich kommen noch Waldreitgras (*Calamagrostis arundinacea*) und Weiße Hainsimse (*Luzula luzuloides*) hinzu. Wo die Feuersteinlehmschicht auf der Hochfläche etwas stärker ausgebildet ist, findet sich im Waldmeister-Buchenwald reichlich Waldmeister (*Galium odoratum*); weiterhin Zwiebeltragende Zahnwurz (*Dentaria bulbifera*), vereinzelt Mondviole (*Lunaria rediviva*), Lungenkraut (*Pulmonaria obscura*), Violette Stendelwurz (*Epipactis purpurata*) und Seegras (*Carex brizoides*).

#### Geschichte der Nutzung und heutige Pflege

Die wirtschaftliche Nutzung war von jeher äußerst extensiv. Der oberste Teil war immer schon bewaldet; das Waldbild dürfte nie grundlegend anders ausgesehen haben. Die darunter gelegene Wacholderheide wurde gelegentlich von Schafherden von der Albhochfläche her besucht. Der Steilabfall auf Weißjura wurde allerdings zur Beweidung nicht

sehr geschätzt. Da dieser Teil in Privatbesitz ist, wurde dort die Beweidung schließlich ganz verboten. Gebüschgruppen, vor allem aus Eichen – Flurname Eichberg! –, Mehlbeerbäumen, Hainbuchen-Stockausschlägen und Haselbüschen, setzten sich durch. An tiefgründigeren Stellen fanden sich auch Buchen ein. Es entstand ein «Steppenheidewald». Dieser wurde um 1850 parzelliert, also zu «Bauernwald». Geschätzt wurden bei den Bauern vor allem die zehn bis fünfzehn Zentimeter starken, langen Stangenwüchse der Hainbuchen, die als «Wagwieden» – Wagenverbindungs balken zwischen Vorder- und Hinterachse – und als Pfähle Verwendung fanden. Bemerkenswert ist auch der – wohl natürliche – Waldkiefern anflug an der Sturzkante.

**Der Aussichtspunkt am Bargauer Horn, genannt «Bergsturz», kann von der Albhochfläche vom «Bargauer Kreuz» aus auf einem relativ ebenen, bequemen Albvereinswanderweg – Stichweg «roter Winkel» – erreicht werden. Von hier aus führt ein steiler Zick-Zack-Weg am Rand der oberen Heide entlang und hinab durch den Krüppelwuchs-Eichenwald in die untere Heide bis zum Asphaltweg in Richtung Weiler. Von Weiler aus erreicht man das Bargauer Horn am besten vom Parkplatz hinter der Kirche. Von dort führt ein Fußweg über den «Heidenbuckel» zum Fuß des Naturschutzgebietes.**



*Das Bargauer Horn im warmen Licht eines strahlenden Herbsttages aus der Vogelperspektive. Der Aussichtspunkt am «Sturz» ist im Bild oben zu sehen; weiß leuchtet der «Zick-Zack-Pfad» entlang des Waldrandes heraus. Luftaufnahme 3. Oktober 1990.*

*Auch am Bargauer Horn sind Pflegearbeiten unumgänglich. Hier sind Entbuschungsarbeiten der Schwäbisch Gmünder «Bergwacht» in der unteren Heide im Gange. März 1988.*





*Rotbuche im Grundstück des Schwäbischen Heimatbundes oberhalb der Wacholderheide: Wie oft wohl aus demselben Wurzelstock schon Stämme ausgetrieben haben? Früher ließ man das Holz wohl nicht zu dieser Stärke heranwachsen, sondern rodete das Schwachholz alle zwanzig bis dreißig Jahre, um die Stöcke ausschlagfähig zu halten und dadurch ein ansonsten notwendiges Nachpflanzen vermeiden zu können. Mai 1991.*

Der unterste Teil wurde wieder vom Weideland eingenommen. Hier weideten vor allem im Herbst die Kuhherden der Bauern aus Weiler. Um 1930 wurden die Weideflächen, besonders im Mittelteil, mit der Europäischen Lärche (*Larix decidua*) aufgeforstet. Bis zur Unterschutzstellung im Jahr 1939 wurde der im Südostteil gelegene Steinbruch genutzt, um Straßenschotter zu gewinnen. Infolge des Rückgangs der Schafzucht in den fünfziger und sechziger Jahren hörte die Beweidung der Wacholderheiden vollständig auf. Die Heiden drohten vollkommen zu

verbuschen. So mußte mit Säge und Axt eingegriffen werden. In den Sommern 1970 und 1971 haben Mitglieder der «Internationalen Begegnung in Gemeinschaftsarbeiten» im oberen Teil mit Pflegearbeiten begonnen; im unteren Heidehang hat die Bergwacht geholfen. Konsequentermaßen konnten diese Arbeiten aber erst durch den Pfliegertrupp der Bezirksstelle für Naturschutz und Landschaftspflege Stuttgart unter Gärtnermeister Arno Nothdurft mit dem Einsatz spezieller Maschinen durchgeführt werden. Zwischenzeitlich wurde auf den Kitzinghöfen mit Unterstützung der Naturschutzverwaltung wieder ein Schäfer angesiedelt, der die Wacholderheiden von Zeit zu Zeit mit seiner Herde besucht und dadurch die Verbuschung in Grenzen hält. Die Beweidung sollte auf allen Wacholderheiden durchgeführt werden, um das Spektrum der dort vorkommenden Pflanzen- und Tierarten erhalten zu können. Unter den Lärchen ist die Verbuschung schon so weit fortgeschritten, daß sich ein geschlossenes Gebüsch entwickelt hat. Da die Lärchen im Naturschutzgebiet Fremdkörper sind, sollten sie baldmöglichst entfernt werden.

Der kleingliedrige Wechsel von Wald, Gebüsch und Wacholderheiden ist am Bargauer Horn besonders ansprechend. Im Frühling locken den Wanderer Singvögel – zum Beispiel Rotkehlchen, Buchfink, Tannenmeise, Kohlmeise, Sommergoldhähnchen, Zilp-Zalp, Baumpieper, Amsel, Singdrossel, Misteldrossel, Waldlaubsänger, Berglaubsänger, Pirol – sowie die Stinkende Nieswurz, Anemonen, Leberblümchen, Veilchen, Frühlingsenzian und vereinzelt die Küchenschelle. Im Sommer sind es hauptsächlich der Insekten- und Blumenreichtum der Wacholderheiden – vor allem Heuschrecken, Bläulinge, Widderchen und Orchideen – und im Herbst der Deutsche und der Gefranste Enzian, die Kalkaster und die bunten Früchte und Blätter der Bäume und Sträucher, die den Besucher erfreuen.

Die Grundstücke des Schwäbischen Heimatbundes unterscheiden sich nicht von den Nachbargrundstücken; ihre Grenzen sind selbst von Ortskennern kaum zu finden. Einige Wald-Grundstücke im mittleren Hangwaldstreifen werden von dem steilen Zick-Zack-Weg durchquert, der von der unteren Heide hinaufführt zum Aussichtspunkt. Ein weiteres Grundstück liegt im Buchenwald oberhalb der oberen Heide. Vielleicht gelingt es mit der Zeit, den Besitz zu erweitern, so daß das Naturschutzgebiet Bargauer Horn ausschließlich im Besitz des Schwäbischen Heimatbundes und – soweit Heide – im Besitz der Gemeinde ist.

Das Leberblümchen (*Hepatica nobilis*) ist in den Hangwäldern des Naturschutzgebietes Bargauer Horn entlang des «Zick-Zack-Weges» nicht selten. Als einer der ersten Frühlingsboten leuchten die blauen Blütensterne zwischen letztjährigem Laub und vom Sturm herabgeworfenen Fichtenzweigen hervor. März 1990.



## Literatur

Diem (1940): Naturschutzgebiet «Bargauer Horn», Markung Weiler in den Bergen (Kreis Schwäbisch Gmünd). In: Schwenkel, Hans: Die im Jahre 1939 eingetragenen Naturschutzgebiete. Veröffentlichungen der Württembergischen Landesstelle für Naturschutz, Heft 16, S. 63-125 (S. 81-85).

Feile, Ingo (1968): Die Gehölzformationen und ihre Entwicklung aus einer ehemaligen Schafweide im Naturschutzgebiet «Bargauer Horn». Zulassungsarbeit PH Schwäbisch Gmünd, 76 Seiten.

König, Gunter (1976): Die Entwicklung der Trockenrasengesellschaften in Abhängigkeit von Mahd und Brand an ausgesuchten Versuchsflächen des Naturschutzgebietes «Bargauer Horn». Zulassungsarbeit PH Schwäbisch Gmünd, 58 Seiten und Anhang.

Rodi, Dieter (1974): Maßnahmen zur Verhinderung der Verbuschung der Trockenrasen-Standorte des Naturschutzgebietes Bargauer Horn bei Schwäbisch Gmünd. Mitteilungsblätter des Arbeitskreises Heimische Orchideen Baden-Württemberg; Stuttgart, Jg. 6, Heft 1, S. 15.

Rodi, Dieter (1980): Jahrestagung der Floristisch-soziologischen Arbeitsgemeinschaft in Schwäbisch Gmünd (15.6. bis 17.6.1979). In: Dierschke, H./Haeupler, H. (Hrsg.): Mitteilungen der Floristisch-soziologischen Arbeitsgemeinschaft, NF, Heft 22; Göttingen. S. 175-185 (insb. S. 182 f.).

Rodi, Dieter (1981): Maßnahmen zur Verhinderung der Verbuschung der Trockenstandorte des Naturschutzgebietes «Bargauer Horn» bei Schwäbisch Gmünd. In: Schwabe-Braun, Angelika (Redaktion); Tüxen, Reinhold (Hrsg.): Gefährdete Vegetation und ihre Erhaltung. Berichte der Internationalen Symposien der Internationalen Vereinigung für Vegetationskunde. Vaduz. S. 625-632.

Rodi, Dieter und Gunter König (1987): Die Entwicklung der Trockenrasengesellschaften in Abhängigkeit von Mahd und Brand an ausgewählten Versuchsflächen des Naturschutzgebietes Bargauer Horn bei Schwäbisch Gmünd. In: Hilbig, W. (Redaktion): Materialien des Internationalen Symposiums über «Erfassung und Bewertung anthropogener Vegetationsveränderungen» der Internationalen Vereinigung für Vegetationskunde und der Sektion Biowissenschaften der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Halle-Wittenberg. S. 3-23.

Russig, Ulrich (1969): Die naturgeschützten Pflanzen des Naturschutzgebietes «Bargauer Horn» innerhalb der verschiedenen Pflanzenformationen. Zulassungsarbeit PH Schwäbisch Gmünd, 87 Seiten.



Die Kalkaster (*Aster amellus*) ist eine Charakterpflanze der Heiden am Bargauer Horn.